

nicht

bei weiteren derartigen Veranstaltungen "Blessuren und blaue Flecken davonzutragen, wird man Überlegungen anstellen müssen, um ohne finanzielles Risiko insbesondere das Runkeler Publikum zu einem besseren Besuch zu animieren.

Ob wir im Laufe eines Jahres hier in Runkel zu viele Auftritte haben? Vielleicht läßt unbemerkt das Interesse an eigenen Veranstaltungen unseres Blasorchesters durch die Runkeler Bürger etwas nach,

Bodo Schäfer

FÜR DIE JUGEND:

Ein Zeltlager mit Hindernissen:

Es sollte ein Zeltlager für alle Mitglieder der Musikabteilung werden, doch nach Ende dieses ^{Wochen}endes am 17. und 18. Juni 1978 war es kein "Zeltlager" geworden, sondern durch die schlechte Witterung sahen die überwiegend teilnehmenden Schüler an dem Faubachstausee bei Winkels stehend alle ihre Träume, einmal im Zelt zu übernachten, geradezu wegschwimmen. Kurzerhand entschloß man sich, das dafür in Reserve bereitgestellte Dorfgemeinschaftshaus in Winkels zu beziehen. Dafür gebührt dem Bürgermeister der Großgemeinde Mengerskirchen ein besonderer Dank, der uns diese Räumlichkeiten sofort überließ. Also mehr schlecht als recht bewegte sich die lange Fahrzeugkolonne, einzelne zum Teil durchnässt, Richtung fester Unterkunft. Sah man sich um, so war das "kleine Gemüse" dominierend. Nur ca. 15 Ältere fanden Lust am campen bei Luftmatratze und Lagerfeuer unter freiem Himmel.

Kaum im Gemeinschaftshaus Stellung bezogen,

blitzten die Instrumente aus ihren Koffern, 60 Schüler waren trotz des verpatzten Zeltlagers schnell hellauf begeistert und bewiesen schon bei den ersten Musikstücken ihre kindliche Unbefangenheit und spielten wie die "Weltmeister" auf. Die Betreuer fanden sich schnell in ihre neuformierten Funktionen ein und waren einhellig der Meinung, daß das Wochenende wohl damit gerettet sei. Die Zelte und sonstige "Kampfausrüstung gegen die Natur" warteten derweil vergebens auf ihren zum Teil ersten Einsatz.

Im Laufe des Samstages war üben auf den Instrumenten Trumpf. Die Betreuer hielten mit wehmütigem Blick nach blauem Himmel und der erlösenden Sonne Ausschau, um eventuell doch noch das Unmögliche möglich zu machen. Der improvisierte Unterhaltungsabend hatte seinen vollen Erfolg, zumal zahlreiche Eltern ihren Sprösslingen mit Bewunderung zuhörten und großen Anteil am Gelingen hatten.

Am Sonntag, siehe da, ließ Petrus anscheinend Gnade vor Recht ergehen. Die Sonne strahlte in altem Glanze. Fußball und Musik, wie könnte es auch anders sein, füllten den Morgen aus, bevor die Schüler mit ihrem "Bärenhunger" nur so über die Nudeln mit Haschee herfielen. Gestärkt vom Mittagessen hieß das Motto "Auf zum Knäulen (Fußball)", denn nun holten die Eltern ihre Jungen wieder zurück in heimische Gefilde. Sichtlich zufrieden mit sich selbst, dem guten Essen, der guten Betreuung, so zogen sie mit ihren Kleiderschränken (riesige Koffer) von dannen.

Freude an der Musik und am Leben - hier wurde es uneingeschränkt deutlich. Herzlichen Dank der Schulleitung für die Überlassung der Schule, in der wir übernachtet haben, dem Ehepaar Scheerer für das gute Essen und Herrn Michler vom Musikzug Winkels, der uns immer bei Seite stand.

Bodo Schäfer

Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen:

Nach zwei Vorspielterminen und wochen- ja man kann schon sagen monatelangen Vorbereitungen ging einer unserer größten Wünsche in Erfüllung: Am 3. Mai erwartete uns der Hessische Rundfunk zu unserer ersten Rundfunkaufnahme. Mit gemischten Gefühlen und auch mit einiger Nervosität fuhren wir an diesem Spätnachmittag nach Frankfurt und waren gespannt, was uns dort erwartete. Wir hatten uns zwar auf einiges vorbereitet, jedoch wurden alle unsere Vorstellungen übertroffen als wir den großen Sendesaal des Hessischen Rundfunks betraten, in dem unsere Musik auf Band aufgenommen werden sollte. Kurz zuvor hatte noch das große Rundfunkorchester hier eine Aufnahme abgeschlossen und nun saßen wir, die Hobby-Musiker aus Runkel, auf der riesengroßen Bühne des Sendesaales auf dem gut und gerne 5 Orchester unserer Bestzung Platz gefunden hätten.

Die Tontechniker schleppten eine Menge Mikrophone herbei, von der Decke wurden weitere schwenkbare Mikrophone herabgelassen, so daß fast jeder eines dieser nervösmachenden Dinger vor oder über sich hatte. Nach einigen Begrüßungs- und auch Beruhigungsworten des Aufnahmeleiters, einer ersten Lautstärkeprüfung, konnte die erste Aufnahme losgehen. Wer jedoch gedacht hatte, daß wir das erste Stück herunterspielen und zum nächsten übergehen konnten, sah sich getäuscht. Immer und immer wieder mußte das Stück oder einzelne Passagen daraus wiederholt werden, da sich hier ein falscher Ton, dort ein verspäteter Einsatz, ein kleiner Abrutscher oder ein sonstiges Nebengeräusch eingeschlichen hatte. Man hörte ganz einfach jede Kleinigkeit und unser Kurt Hampel mußte immer wieder in den Aufnahme- und Regieraum, um sich die einzelnen Fehler anzuhören. Alle dachten sicherlich zu diesem Zeitpunkt das gleiche: wenn das so weitergeht sitzen wir morgen früh noch hier. Aber, es geschehen noch Wunder, plötz-

lich ging es wie ein Ruck durch alle, jeder konzentrierte sich voll auf die Stücke und seine Noten und die Aufnahmen wurden von Vortrag zu Vortrag besser. Zwar mußten noch viele Passagen wiederholt und unser Kurt noch manchen Neg in den Regieraum zurücklegen, doch konnten wir nach über 4 Stunden konzentrierter Aufnahmezeit mit unseren Aufnahmen zufrieden sein. Dies bestätigte uns auch der Aufnahmeleiter, der uns mit der Bemerkung und dem Versprechen entließ, daß wir uns für ein Laienorchester gut geschlagen hätten, daß unsere Aufnahme im Herbst dieses Jahres über den Ather ging und es sicherlich nicht die erste und letzte Aufnahme mit uns gewesen wäre. Es war schon Mitternacht vorbei, als wir die Heimreise antraten, und jeder dachte sicherlich an den frühen morgen, an dem wir unsere erste Langspielplatte aufnehmen wollten.

Pünktlich um 9,00 Uhr, als andere Väter sich an diesem Himmelfahrtstag zur Vatertagstour trafen, versammelte sich alles wieder um das gleiche Spiel vom Vortag zu wiederholen. Diesmal mußten wir in die alte Schulturnhalle ausweichen, die uns Herr Rektor Sanders dankenswerterweise kurzfristig zur Verfügung stellte, da die Stadthalle wegen vorbereitender Arbeiten für eine andere Veranstaltung besetzt war. Zwar hatten wir auf Bitten dieses Veranstalters extra unser diesjähriges Frühjahrskonzert verlegt, jedoch zeigte man jetzt für uns kein Verständnis. In der Schulturnhalle trafen wir, wie befürchtet schlechtere akustische Verhältnisse an. So konnten wir unsere Kesselpauken überhaupt nicht einsetzen, unser Schlagzeuger Manfred mußte "eingemauert" werden, das heißt, er saß völlig abgekapselt in einem Bretterverschlag, so daß nur noch seine Augen und der Bart zu sehen waren und auch spielende Kinder störten laufend die Aufnahmen. Hinzu kam, daß die Leuchtstoffröhren in der Halle derart brummen, daß wir uns zumindest abends eine Notbeleuchtung installieren mußten. Hier trafen wir also nicht die besten Voraussetzungen an, die für eine Schallplattenaufnahme notwendig wa-

ren und die für uns eine Menge Mehrarbeit erforderten. Aber was soll's, wir sind Kummer gewöhnt, alle Vorbereitungen waren getroffen und nun mußte es losgehen.

Zehn Musikstücke waren ausgewählt und sie mußten auf Band aufgenommen werden. Am Abend zuvor hatten wir für 8 Stücke 4 Stunden benötigt und wir alle glaubten, daß wir jetzt für diese 10 Stücke höchstens diesen Tag benötigten. Aber wir mußten uns eines besseren belehren lassen, denn am Abend waren erst 6 Titel im Kasten, so daß wir vom Freitagnachmittag bis abends den Rest aufnehmen mußten.

Unser Toningenieur nahm die Arbeit noch genauer und jeder kleinste Ausrutscher mußte ausgebügelt werden, das heißt die Passagen immer und immer wieder wiederholt werden. Über 100 Aufnahmen wurden von den 10 Titeln gemacht und Tausende von Metern Band verarbeitet. Zu den schlechten akustischen Verhältnissen kam das Läuten der Kirchenglocken, der Lärm vorüberfliegender Flugzeuge und ein plötzlich einsetzendes Gewitter, die unsere Arbeit immer wieder unterbrachen, sodaß wir schließlich für die 10 Stücke über 12 Stunden benötigten. Aber die Arbeit hat sich gelohnt, denn wir wollten ja eine einwandfreie Musik haben, damit man sich die Platte immer wieder und auch noch in 10 Jahren anhören kann.

Nach so anstrengenden Tagen mußte natürlich auch ein bißchen gefeiert werden. Hierzu hatte uns unser Posaunist und Landwirt Peter Wengel bzw. dessen Vater ein Spanferkel spendiert, wofür wir uns an dieser Stelle nochmals recht herzlich bedanken wollen. Dank aber auch dem Metzger Erich Kammerer, der Bäckerei Walter Reichhardt und unserem Hans Thomas, die uns bei der Zubereitung halfen. Heißhungrig stürzte man sich auf diesen Leckerbissen, denn man hatte doch 3 schwere Tage hinter sich.

Gerhard Rompel